

Thornener Presse.



Abonnementpreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidentand“ in Berlin, Haafenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 12.

Sonnabend den 14. Januar 1893.

XI. Jahrg.

Rede des Reichskanzlers.

Der Reichskanzler Graf Caprivi hielt in der Abend Sitzung der Militärkommission am Mittwoch, der ersten nach den Ferien, eine zweistündige hochpolitische Rede folgenden Inhalts:

„Er rechne auf den Takt und die Vaterlandsliebe der Anwesenden bei etwaiger Verwendung seiner Mittheilungen und wolle bis an die Grenzen des Möglichen in seinen Eröffnungen gehen. Der Redner beleuchtet die allgemeine politische Lage. In Frankreich gähre es, ein prominenter Staatsmann sei zwar im Augenblick nicht da, doch das Entstehen einer Diktatur darum nicht ausgeschlossen. Auch er halte, wie sein Vorgänger, die Erhaltung der Republik in Frankreich für das Erwünschteste. Seit dem letzten Kriege sei die Bevölkerungsziffer Frankreichs wieder im Wachsen. Auch Rußland sei im Aufsteigen und auf absehbare Zeit sei es der mächtigste Militärstaat Europas. Eine Feindseligkeit bestehe weder zwischen den Monarchen, noch zwischen den Regierungen und Staaten, wohl aber zwischen der öffentlichen Meinung. Der Reichskanzler erörtert sodann das Streben Rußlands nach Konstantinopel und die Möglichkeit und Chancen eines Angriffs der Russen gegen die Türkei. Man sage nicht ohne Berechtigung, der Weg über den Balkan gehe nicht mehr allein über Wien, sondern auch durch das Brandenburger Thor. Bei der Freundschaft Frankreichs mit Rußland müsse man auf einen Krieg nach zwei Fronten gefaßt sein. Die Nichtsichrer unserer äußeren Politik sei und bleibe die Erhaltung der vollen Großmachtsstellung Oesterreich-Ungarns. Es wäre durchaus falsch, um augenblicklicher Vortheile willen uns Rußland gegen Oesterreich zu nähern. Höchstwahrscheinlich bestehen militärische Abmachungen — für Land und Wasser — zwischen Frankreich und Rußland. Auch auf Dänemark sei zu rücksichtigen, wenn auch dessen König unser guter Freund ist. Die Erneuerung des Dreibundes nach dessen Ablauf ist allerdings zu hoffen; aber doch auch nicht absolut sicher. An der Tüchtigkeit der österreicherischen, wie auch der italienischen Armee sei nicht zu zweifeln, wenn auch vielleicht noch organisatorische Schwächen bestehen. Unsere eigene organisatorische Schwäche kennen wir am besten, so bezüglich der so wichtigen Reserverdivisionen, die nicht so leistungsfähig sein dürften, wie die französischen und russischen mit jüngerem Material. Bezüglich der Qualität der Truppen sei eine Schätzung in Friedenszeiten schwer, doch halte er die deutschen Truppen für die besten der Welt. Was die Marine betreffe, so sei unsere Flotte der russischen allein gewachsen, aber eventuell seien starke französische Schiffe nach der Dille zu erwarten, um die Herrschaft Rußlands in der Dille mit faktischem Vasallenthum Dänemarks zu erlangen. Im Mittelmeer sei Italien auf starke englische Unterstützung nothwendig angewiesen, auch dann sei noch fraglich, wer eventuell siegen würde. Oesterreichs Landmacht sei für uns wesentlich wichtiger, besonders wenn Oesterreich den Kriegsschauplatz nördlich der Karpathen verlege. Graf Caprivi stützt sich bei seinen Ausführungen auf eine Denkschrift des Grafen Moltke vom Jahre 1879, deren Hauptinhalt er verliest. Er schildert dann eingehend die natürlichen Schwierigkeiten und Schwächen jeder Koalition. Der Hauptstoß der Gegner von beiden Seiten würde jedenfalls gegen uns, als die stärkste Macht des Dreibundes gerichtet sein. Für uns würde erfahrungsmäßig die Offensive geboten sein, die

strategische Offensive schwäche aber numerisch bedeutend und erfordere daher eine erhebliche Uebermacht. Die Anwendung der sogenannten „inneren Linie“, von der aus man abwechselnd nach beiden Seiten operirt, sei für Deutschland nicht zulässig; wir können nicht erst bis Paris gehen und dann gegen Rußland. Ebenso sei die Etablierung eines „Volkskriegs“ durch die Natur der norddeutschen Ebene unmöglich gemacht. Graf Caprivi stellt dann ausführlich die Stärfeverhältnisse der verschiedenen Armeen unter den verschiedenen möglichen Umständen einander gegenüber, aus welchen er folgert, daß Deutschland und der Dreibund in der Minorität sind. Ganz besonders sei unsere lange Ostgrenze, ohne natürliche Vertheidigung, nur durch Offensive zu halten. Die russischen Kriegsvorbereitungen gehen langsam, aber stetig vorwärts. Die Politik braucht nicht nur Sieg, sie braucht schnelle Siege, auch mit Rücksicht auf die Bundesgenossen und auf die Neutralen. Die Politik erfordert auch kurze Kriege; endlich muß die Politik wünschen, daß der Erfolg nachhaltig sei, um auf lange Jahre die Erneuerung des Krieges zu verhüten. Alle diese Vortheile seien aber nur durch die Offensive zu erreichen. Die dazu berufenen Männer sind von der Ueberzeugung durchdrungen und erklären, daß die bisherigen Mittel nicht mehr genügen im Verhältnis zu der gewachsenen Stärke der Gegner; die verbündeten Regierungen können daher die Verantwortung mit der bisherigen Rüstung nicht übernehmen, und darum haben sie die Vorlage an den Reichstag gebracht.“

Der Sitzung, in der Freiherr von Manteuffel den Vorsitz führte, wohnten Präsident von Debesow und ein großer Kreis von Abgeordneten bei. Mit dem Reichskanzler waren auch die Staatssekretäre von Bötticher und von Marischall, der preussische und der sächsische Kriegsminister, der bayerische Militärbevollmächtigte sowie zahlreiche Offiziere und Kommissare des Bundesraths erschienen.

In der Rede, schreibt der „Börsen-Courier“ waren manche Einzelheiten, die eine diskrete Behandlung verlangen, wenn es auch in der Natur der Sache liegt, daß kein Staatsmann vor einer großen Korona irgend welche politischen Geheimnisse von hohem Belang preisgibt. Der Eindruck, den die Rede auf die unmittelbaren Hörer hervorgerufen hat, zeichnet sich deutlich in dem Umfange, daß die Kommission die Berathung sofort abbrach und ihre Verhandlungen auf Freitag Abend vertagte. Es ist damit zu erkennen gegeben, daß die Caprivi'sche Rede neue Momente enthalten hat, welche dazu angethan sind, die Basis des Urtheils über die Militärvorlage zu verändern und die Stellung der einzelnen Parteien zu der Vorlage zu verschieben.

Ueber die in der Rede des Reichskanzlers erwähnte Denkschrift des Grafen Moltke schreibt dasselbe Blatt: Es war kurz vor dem Abchlusse des deutsch-österreichischen Bündnisses vom 7. Oktober 1879, als Feldmarschall Graf Moltke gewissermaßen den Plan eines zukünftigen deutschen Krieges mit zwei Fronten entwarf. Gegen Frankreich, so meinte der große Strategie, könnten wir uns in der Defensive halten, da nicht bloß die gegenwärtige Reichsgrenze, sondern selbst nach einer ersten verlorenen Schlacht die Rheingrenze eine unvergleichliche Stütze für eine undurchbrechliche Defensive bildet. Rußland gegenüber jedoch sei vermöge der Konfiguration unserer östlichen Grenze eine Offensive geboten, und, um diese mit sicherer Aussicht auf Erfolg

durchzuführen, bedürfte Deutschland eines Bundesgenossen: Oesterreich-Ungarns. Eine solche Offensive gegen Rußland würde sich um so ausichtsvoller gestalten, wenn Oesterreich seine Armeen nördlich der Karpathen aufmarschiren lasse.

Politische Tageschau.

Der „Vorwärts“ hat sich endlich, wahrscheinlich durch Gefinnungsgenossen hart bedrängt, bewegen gefunden, die Auslassungen des „Reichsanzeigers“ bezüglich der „100 Welfen-fonds-Quittungen“ zu veröffentlichen. Zwar sagt er dazu großsprecherisch: „Dem Preßgefinde, das selber an der Quelle des Welfen-, alias Reptilienfonds gefressen hat und uns jetzt — nach Art der Tataren — durch tolles Geschrei und Geschimpf aus der Fassung zu bringen sucht, werden die gebührenden Fußtritte und den Quittungsmännern wird der verdiente Platz am Pranger mit Namenszettel auf der Brust nicht entgehen. Den Zeitpunkt wählen wir.“ Hierzu bemerkt die „Staatsb.-Ztg.“: „Zum „Preßgefinde“ gehört der „Vorwärts“, so lange er sich in beratigen grundlosen Redensarten ergeht. Nur heraus mit den Namen. Offenbar fürchtet der „Vorwärts“ den Staatsanwalt. Hätte er wirklich echtes Material, würde er längst damit hervorgekommen sein.“

In Frankreich jagen sich, nachdem die Kammern wieder zusammengetreten sind, die Ereignisse. Der Panama Skandal geht fort und hat zum zweiten Male zu einer Umbildung des Ministeriums geführt. Am 28. November wurde das Cabinet Ribot gestürzt. Es dauerte reichlich eine Woche, ehe es Carnot gelang, ein neues Ministerium zu bilden. Nun hat das Cabinet Ribot, ohne einen Kammerbeschluß abzuwarten, seine Demission eingebracht, um einige seiner Mitglieder auszuscheiden, namentlich den Civil-Kriegsminister Freycinet. Ausgeschieden sind ferner, der frühere Rabinetschef Loubet und der Marineminister Burdeau. Gegen Freycinet liegen bis jetzt nur Beschuldigungen in der Presse vor. Nach den bisherigen Erfahrungen mußte sich aber Ribot sagen, daß diese Beschuldigungen bald festere Gestalt annehmen würden und daß dann die Stellung des Gesamtministeriums unhaltbar sei. Deshalb wurde Freycinet kurzer Hand excludirt. Herr Ribot und Genossen sagen sich, daß ihnen das Hemd näher, als der Rock sei. Sieben Jahre lang war Freycinet ununterbrochen Minister; er leitete erst das Auswärtige, war dann Ministerpräsident und schließlich Kriegsminister. In letzterer Eigenschaft galt er als unerfesslich; er muß jetzt einsehen, daß jeder Mensch zu ersetzen ist. An Stelle Burdeaus sollte der „Geld von Kronstadt“, Admiral Gervais, Marineminister werden. Gervais mag sich aber gefaßt haben, daß im Augenblicke die Stellung eines Ministers in Frankreich doch gar zu bornenvoll sei, und deshalb bleibt er lieber Admiralschef der Marine, ein Posten, der erst für ihn geschaffen wurde. Vorläufig hat Ribot das Marineportefeuille übernommen, bis sich ein Admiral findet, der Lust und Liebe zu dem Amte hat. Kriegsminister ist General Lojillon geworden, ein intimer Freund des Generals Gallifet, Intimus des seligen Gambetta. Ueber die Panama-Affäre ist ferner der Kammerpräsident Floquet gefallen, der durch Casimir Périer ersetzt worden ist. Letzterer gilt jetzt als der Mann der Zukunft. Inzwischen nehmen die Vernehmungen in dem Panamaprozess ihren Fortgang. Vernommen sind u. a.

Brandkäthe.

Aus den Papieren eines Dorfschulmeisters. Von A. Linden.

(Nachdruck verboten).

(14. Fortsetzung.)

Mir war, als müßte ich zu ihr gehen, sie zu trösten in ihrem unbekanntem Weh, ihre Hand ergreifen und ihr sagen, daß ich ihr Freund und glücklich sein würde, ihr zur Seite zu stehen in Freud' und Leid. Ich hatte eine Bewegung gemacht, ein Ast knackte unter meinen Füßen, erschrocken sprang sie auf, nahm ihren Korb und schritt dem Dorfe zu.

Einige Tage darauf brachte ich dem Kleinen die versprochenen Bücher und Bilder. Ich fand ihn in der Stube bei seinem Vater. Derselbe arbeitete jetzt nicht mehr; obgleich er noch fortwährend Halme, Hirschen und seine Weidenruten ineinander flocht, war er doch nicht mehr im Stande, einen bestimmten Gegenstand zu vollenden. Sein Geist hatte sich noch mehr umnachtet, aber er war still und geduldig, und ein milder, zufriedener Ausdruck lag auf seinem Gesichte. Mit blödem, irren Lächeln schaute er zu mir auf und zeigte mir das Band, das er soeben geflochten hatte, aber auf alle meine Fragen hatte er nur ein verständnißloses Nicken.

Käthe traf ich diesmal nicht zu Hause; bei meinem nächsten Besuche jedoch fand ich sie in der kleinen Küche beschäftigt. Sie führte mich in die Stube und dankte mir mit herzlichen Worten für meine Theilnahme an dem Bruder. Ihr Wesen hatte etwas sehr Einnehmendes, all ihre Bewegungen waren von jener leichten Anmuth, die man sonst selten bei Landmädchen findet.

Meine Aufwärterin war eine arme Wittve, die in der Nähe des Schulhauses wohnte und als Botenfrau und Händlerin mit Butter, Eiern u. s. w. ihren Unterhalt erwach. Sie brachte meine Stuben in Ordnung, holte mir mittags und abends das Essen aus dem Wirthshause herüber, und mochte sie auch noch so weite Wege gemacht haben, an jedem Abend war sie pünktlich da, um noch alles Nöthige zu besorgen. Ich hatte die rü-

stige Alte gern wegen ihres treuherzigen, munteren Wesens, nur durfte ich, wenn ich viel beschäftigt war, ihr keine Gelegenheit geben, die Schleusen ihrer Bereitwilligkeit zu öffnen, denn sie wußte stets alle Neuigkeiten meilenweit in der Runde, weil sie in so viele Häuser kam und überall das eine oder andere erfuhr.

Eines Abends war sie noch nicht da zur gewohnten Stunde, und ich fürchtete schon, es müsse ihr auf ihren Gängen irgend ein Unfall zugefallen sein. Endlich kam sie ganz athemlos und aufgeregt herbei.

„Was werden Sie wohl gedacht haben, daß ich noch nicht hier war!“ begann sie sich zu entschuldigen.

„Ei, Mutter Bell, ich fürchtete, es sei Ihnen etwas Schlimmes begegnet, draußen im Busch oder im Felde, nun ist's gut, daß dem nicht so war.“

„Nun, mir ist nichts passiert, aber der Käthe am Ginstenberg drüben; wissen Sie, die damals Schützenkönigin war, weil sie der Hermann Reinberg zum Spaß geholt hatte, die mit den rothen Haaren, wissen Sie, und die Jungens im Dorf schrien ihr früher immer nach, Sie haben sie sicher auch schon gesehen.“

„Ja wohl, Frau Bell, aber was ist denn mit ihr?“ drängte ich ungeduldig, indem die Alte aufräumend im Zimmer hin und her lief.

„Ja, das hätten Sie mal sehen sollen! Wie ich diesen Nachmittag von Ellingen komme, da war Viehmarkt und ein arger Spektakel, und wie ich da oben an der Buchenheid' bin, hör' ich so ein Geklingel und Rufen, wie ich nun um den Berg herumkomme, seh' ich vor mir den Heinrich aus der Thalmühle und den Christian von Buntenhof, das sind so ein paar richtige Kumpans, die wüßtesten und wildesten weit und breit, und daß sie betrunken waren, merkt ich auch an ihrem ganzen Wesen. Grad den! ich: Es' ist doch gut, daß die ein Stück vor mir sind, und Du nicht an ihnen vorüber zu gehen brauchst! Da kommt auf dem Fußweg durch die Sträucher die Käthe Schirmer daher, und wie die Burschen die sehen, da geht erst recht der Spektakel los.“

„Käthe! Du bist doch das schönste Mädchen im Dorf, wenn Du auch brandrotte Haare hast, ich muß Dir was sagen, Schätzchen, hab' schon lange d'rauf gepaßt, komm!“ schreit der Heinz und saß sie am Arm. Das Mädchen stieß ihn zurück und wolt' sich losreißen, aber der Christian kam von der anderen Seite' und sie wollten sie nicht verlassen. Ich lauf, daß mir der Athem ausgeht, und ru' nicht fort zu, sie sollten das Mädchen in Ruhe lassen. Aber der Christian schreit: „Sal's Maul, alte Buttertonne, ich will der Käthe nichts thun, die Pfeif' ist mir ausgegangen, die will ich mir bloß wieder anstecken an ihren feurigen Haaren.“ Die Käthe macht sich los, aber sie kann nicht vorwärts und nicht rückwärts und weil sie keinen anderen Ausweg wußte, klettert sie in der Angst, sinkt wie 'ne Rahe den steilen Dornberg herauf, der ist grad' wie 'ne Wand, bloß, daß hier und da ein Stein hervorsteht oder ein Strauch dranhängt. An solchem Strauch hält sich die Käthe fest hoch oben, dahin konnten ihr die Burschen nicht nachkommen, mir wurd' ganz schwindlig zu Muth, als ich's sah. Der Heinz versucht' es wohl, aber er konnt' sich auf dem ebenen Boden kaum auf den Beinen halten und platzsch, lag er da, so lang wie er war, und als er dann aufstand, fing er an, gräulich auf die Käthe zu schimpfen. Dann hob er Steine auf vom Boden und warf nach ihr. Das konnt' ich nicht mit ansehen und zum Glück sah ich unten auf der Chauffee den Hermann Reinberg daher kommen. Er hatte uns nicht gesehen, aber ich rief ihn und schrie, was ich konnt', er solle kommen und helfen. Da sollten Sie mal sehen, wie sink' er kam, s' war grad', als wenn er Flügel gehabt hätte, wie ein Blitz stand er da.

„Schämt Ihr Euch nicht, Ihr wüßten Burschen,“ sagte er zu den Beiden und damit stieß er den Heinz, der eben wieder 'nen Stein aufgehoben hatte, vor die Brust, daß er sich noch einmal überschlug.

Die Käthe hatte sich nach ihm umgesehen, als sie seine Stimme hörte, dabei rutschte der Stein, auf dem sie gestanden hatte, unter ihren Füßen weg und sie wär' sicher den steilen

Charles Lespès, Eiffel und der frühere Minister Dalhaut. Charles Lespès stellte die Sache so dar, als ob die Verwaltung des Panamaunternehmens von Presse, Parlamentariern, und Staatsmännern geradezu ausgeraubt worden sei. Was Eiffel anlangt, so hat dieser berühmte Ingenieur und Erbauer des Weltausstellungsturmes 33 Millionen für die Ausführung der Kanal-Arbeiten erhalten und davon nur 4 oder 5 Millionen auf Arbeiten verwendet. Dalhaut soll nach einem Pariser Blatte vor dem Untersuchungsrichter erklärt haben, daß er die Veröffentlichung des von dem Ingenieur Rousseau erstatteten, dem Unternehmen ungünstigen Berichts auf den Rath des damaligen Finanzministers Carnot, des jetzigen Präsidenten der Republik, verhindert habe. Das wird jetzt offiziös für durchaus falsch erklärt.

Der englische Premier Gladstone ist nach London zurückgekehrt, und die Arbeiten für das irische Homerule-Gesetz sind aufgenommen. Die Aussichten für ein Zustandekommen des Gesetzes haben sich nicht gebessert. Die Parnekäten sind mit Homerule allein nicht zufrieden; sie fordern volle Amnestie, auch für die Dynamitattentäter.

Eine Reuter'sche Depesche meldet aus New York: Ein hier aus Panama eingetroffenes Telegramm sagt, daß im Hinblick auf die Pariser Standale die Regierung von Columbia jede Aktion in bezug auf die Verlängerung der Konzession der Kanal-Gesellschaft suspendirt hat.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

13. Sitzung vom 12. Januar 1893.

Das Haus nimmt den Etat entgegen. Finanzminister Dr. Miquel führt in seiner Erläuterungsrede aus, daß die ordentlichen Einnahmen auf 1835 Millionen 497 Tausend 460 Mk. veranschlagt seien, die Ausgaben im Ordinarium auf 1844 Millionen 803 Tausend 255 Mk., im Extraordinarium auf 49 Millionen 294 Tausend 205 Mk., zusammen auf 1894 Millionen 97 Tausend 460 Mk. Die Ausgaben übersteigen mithin die Einnahmen um 58 600 000 Mk. Der Fehlbetrag soll durch Aufnahme einer Anleihe gedeckt werden. Der Minister führt das unerfreuliche Ergebnis auf die allgemeine ungünstige wirtschaftliche Lage zurück, namentlich der Betrieb der Staatsbahnen und der Bergwerksbetriebe haben mit erheblichen Mindereinnahmen in den Etat eingestellt werden müssen. Das laufende Etatsjahr scheint sich auch nicht günstiger zu stellen als das vergangene, dasselbe werde voraussichtlich einen Fehlbetrag in ähnlicher Höhe ergeben. Bei den Eisenbahnen dürfte sich eine Mindereinnahme von 61 Millionen ergeben, im ganzen seien die Mindereinnahmen auf 64 Millionen und die Minderüberschüsse auf 29 Millionen zu schätzen. Demnach sei Spararbeit notwendig, alle unnötigen Ausgaben müßten vermieden werden. (Abg. Richter ruft: Militärausgaben.) Ausgaben für die Sicherheit des Reichs sind die Bedingungen unserer Existenz. (Beifall rechts.) Wir dürften aber den Muth nicht sinken lassen, die ungünstige Finanzlage sei durch vorübergehende Verhältnisse hervorgerufen und werde beim wirtschaftlichen Aufschwunge wieder schwinden.

An Stelle des verstorbenen Abg. v. Meyer-Arnswalde wird der Abg. v. Manteuffel (deutschkons.) zum Mitglied der statistischen Central-Kommission gewählt.

Das Haus genehmigt in dritter Lesung die Vorlage, betr. die Stollgebührenaufhebung im Konfessionsbezirk Rassel und in zweiter Lesung die Vorlage, betr. den Vorsitz im Kirchenvorstande der rheinisch-katholischen Gemeinden.

Nächste Sitzung: Freitag. Tagesordnung: Erste Verathung des Wahlgesetzes.

Deutscher Reichstag.

19. Sitzung vom 12. Januar 1893.

Von den Abg. Auer und Singer (Soz.) liegt nachstehende Interpellation vor: Welche Maßregeln haben die verbündeten Regierungen ergriffen, um dem notorisch vorhandenen Rothstande entgegenzuwirken, welcher in den weitesten Volkstheilen herrscht.

Staatssekretär v. Bötticher erklärt sich zur sofortigen Beantwortung bereit.

Abg. Siebknecht (Soz.) führt zur Begründung der Interpellation aus, daß der Rothstand allgemein anerkannt werde. Für dessen Vorhandensein spreche der Rückgang der Sparasseneinlagen, die Abnahme des Fleischkonsums, die Zunahme der Zwangsversteigerungen u. s. w. Dem Rothstande müsse von Reichswegen entgegengetreten werden. Er gebe mit Nothwendigkeit aus der jetzigen Gesellschaftsordnung hervor. Der Mittelstand werde zwischen Kapital und Proletariat wie zwischen zwei Mühlsteinen zermalmt. Das beweise die Einkommensteuer-Statistik in Sachsen. Der Bergarbeiterstreik sei nur durch bitterste Noth und durch berechtigten Ingrimm hervorgerufen, verursacht durch die schlechte Behandlung der Arbeiter und die Maßregelung ihrer Führer.

Staatssekretär v. Bötticher widerspricht dem von Siebknecht entwickelten düsteren Bilde der Lage des Landes, bestritt nicht, daß lokale Rothstände hier und da vorhanden seien, wohl aber das Vorhandensein eines allgemeinen Rothstandes, der ein Eingreifen des Reiches erforderlich mache. Uebrigens zeige die wirtschaftliche Lage der letzten Monate manche Momente der Besserung. Der Streik der fiskalischen Bergarbeiter im Saarrevier sei der frivolle Streik, der niemals vorgekommen.

Berg hinuntergefallen, wenn sie sich nicht mit den Händen in den Zweigen festgehalten hätte.

„Galt aus, Rätke, nur noch einen Augenblick, ich helfe Dir!“ rief Hermann und dann stieg er hinauf, umfaßte das Mädchen und half ihr herunter.

Die Zwei hatten sich indeß aus dem Staub gemacht, aber wie sie unten auf der Chaussee waren, drehten sie sich nochmals um und schrien allerlei Schimpfnamen und schändliche Wörter herauf gegen den Hermann und die Rätke.

Die Hand ganz blaß da und zitterte und der Hermann hat sie gestützt, sonst wäre sie niedergesunken; nun sahen wir erst, daß sie blutete am Arm, da hatten die Steine sie getroffen. Rätke aber kam bald wieder zu sich und dann dankte sie dem Hermann und mir und wolle nach Haus. Das ging aber nicht allein, und weil ich den schweren Korb zu tragen hatte und ihr nicht helfen konnte, so that's der Hermann. Der hat sie nach Haus gebracht und ich kann Ihnen sagen, Herr Lehrer, der sah nicht aus, als wenn ihm das lästige wär, und wenn die Rätke die reichste Bauerntochter gewesen wär, hätte er nicht freundlicher sein können. Das Mädchen sah auch nicht aus, als wenn ihr was Trauriges passirt wär, eher, als wenn sie 'ne große Freud gehabt hätte. Wissen Sie, wenn der Hermann nicht so reich und angelesen und die Rätke nicht so arm und verachtet wär, dann möcht ich mir wohl dabei was denken. Wissen Sie, mit der Geschichte hatte ich mich so lang aufgehoben und es war schon bald Abend, wie ich ins Dorf kam, da fragten mich die Leut', warum es mir so spät geworden sei, und ein Wort giebt das andere, und wie ich die nötigsten Sätze besorgt hatte, kriegt ich 'nen Schreck, als ich die Kirchuhr schlagen hörte.

„Und Sie haben die Geschichte auch wohl oft erzählen müssen, nicht wahr, Frau Bell?“

„Wohl an die zehnmal!“ versicherte die Alte treuherzig, „und die Leute thäten sich arg verwundern über den Hermann, daß er so böß mit dem Heinz gewesen war.“

(Fortsetzung folgt.)

Abg. Frhr. v. Stumm (freikons.) verurtheilte in scharfer Weise die Agitationen der Sozialdemokratie und das Treiben des Reichsschutzvereins im Saarrevier, macht aber der Bergbehörde zum Vorwurf, daß sie nicht rechtzeitig und energisch genug diesen Agitationen entgegengetreten sei. Die Streikproklamation hätte mit einer Bekanntmachung beantwortet werden müssen, dahingehend: wer nicht binnen drei Tagen die Arbeit wiederaufnimmt, ist entlassen. Das Arbeiterschutzgesetz könne nur dann günstig wirken, wenn zugleich die sozialdemokratische Agitation niedergehalten werde.

Der preussische Handelsminister Frhr. v. Berlepsch führte den Streik im Saarrevier auf das Bestreben des Reichsschutzvereins zurück, die Herrschaft über die Bergleute, die ihm zu entleiten drohte, durch eine große Aktion wiederzuerlangen. In unglücklichem Leichtsinne seien die Leute der verbrecherischen Verführung gefolgt. Der Streik sei ebenso unbegründet wie aussichtslos. Vier der Hauptführer des Reichsschutzvereins hätten wegen Unterschlagung von Vereinsgeldern verhaftet werden müssen. Ein Vorgehen gegen den Reichsschutzverein werde erwogen, die Koalitionsfreiheit aber nicht angetastet werden. Das von v. Stumm vorgeschlagene Verfahren hätte dazu führen können, sämtliche 30 000 Arbeiter definitiv zu entlassen, während heute schon 16 000 wieder bei der Arbeit seien.

Abg. v. Pfetten (Centrum) betont, ein Nothstand bestehe allerdings und zwar in der Landwirtschaft und im Kleingewerbe. Ihm würde am besten durch die Annahme der Anträge des Centrums zur Gewerbeordnung abgeholfen.

Weiterberathung: Freitag.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Januar 1893.

— Se. Majestät der Kaiser ist, da die anbefohlene Truppenübung in Ettlingen wegen des inzwischen eingetretenen Glatt-eises abgeseigt worden war, bereits am Donnerstag Vormittag 10 Uhr 20 Minuten von Straßburg in Karlsruhe angekommen. Der Großherzog und die Prinzen des großherzoglichen Hauses empfingen den Kaiser am Bahnhofe und begrüßten denselben auf das Herzlichste. Der Kaiser fuhr darauf in Begleitung des Großherzogs durch die reichgeschmückten Straßen nach dem Schloß, woselbst die Begrüßung Sr. Majestät von Seiten der fürstlichen Damen erfolgte. — Am Freitag Vormittag wird Se. Majestät aus Karlsruhe in Berlin zurück erwartet.

— Se. Majestät der Kaiser hat, wie aus Sigmaringen verlautet, dem Ministerpräsidenten Catargi den Rothen Adlerorden 1. Klasse verliehen.

— Ihre Majestät die Kaiserin nahm am Mittwoch mit den drei ältesten kaiserlichen Prinzen an der Frühstückstafel bei Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich theil. Abends besuchte Ihre Majestät das Augusta-Hospital.

— Am Donnerstag Mittag ist in Straßburg folgende Bekanntmachung veröffentlicht worden: „Se. Majestät der Kaiser hat geruht, über die außerordentlich herzlich und begeisterten Huldigungen, welche die Bevölkerung Straßburgs bei Seinem heutigen unerwarteten Besuche Ihm dargebracht hat, seine Anerkennung und hohe Befriedigung auszusprechen und mich zu beauftragen, Allerhöchstden Dank zur Kenntnissnahme der Einwohnererschaft zu bringen. Straßburg, 11. Januar. In Vertretung des kaiserlichen Statthalters. Der Staatssekretär von Puttkamer.“

— Der Kronprinz von Schweden war ebenfalls zu der Hochzeitsfeier am kaiserlichen Hofe eingeladen. Seine Anwesenheit in Stockholm oder Christiania ist indessen, wie die „Hamb. Nachr.“ mittheilen, gegen Ende Januar erforderlich, weil er in dem einen oder anderen Orte den König für parlamentarische Angelegenheiten vertreten muß. Die norwegische Kammer tritt erst Anfang Februar zusammen. Aber es sind Vorbereitungen erforderlich. So hat der Kronprinz bei seiner Anwesenheit vor einigen Tagen dem Kaiser seine Entschuldigung wegen des Nichterscheins zu der Feier dargereicht.

— Das Hochzeitsgeschenk, welches das Offizierkorps des 1. Garde-Regiments z. F. dem Prinzen Ferdinand von Hohenzollern, Thronfolger von Rumänien, überreicht hat, besteht in einem kostbaren silbernen Tablett, das die Namen der Offiziere, an der Spitze den Sr. Majestät des Kaisers und Königs als Allerhöchsten Chefs, trägt.

— Der Prinz und die Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe treffen am nächsten Montag zur Theilnahme an den Vermählungsfestlichkeiten in Berlin ein.

— Die Zeitungsmittelungen über das Befinden des Präsidenten des Herzogs von Ratibor, stimmen dem Vernehmen der „Kreuzzeitung“ nach nicht mit den tatsächlichen Verhältnissen überein. In seinem Unwohlsein ist von Anfang an eigentlich kein Wechsel eingetreten; nur an einem einzigen Tage zeigten sich Erscheinungen besonderer Art; seitdem geht die Krankheit ihren regelmäßigen gutartigen Verlauf. Dieser Tage sind von ihm selbst geschriebene Briefe hier eingetroffen. Danach sind weder die Kinder des Herzogs bei ihm zusammengetroffen, noch ist der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürst Hohenlohe, wegen der Erkrankung zu ihm geteilt, sondern in geschäftlichen Angelegenheiten. Endlich ist der Kardinal Prinz Hohenlohe nicht mit der Absicht von Rom abgereist, um den Herzog aufzusuchen, sondern um sich nach Wien zu begeben, wo er sich gegenwärtig aufhält.

— Der Unterrichtsminister hat durch Erlaß vom 23. November v. Js. die Regierungen darauf aufmerksam gemacht, daß sie nicht befugt sind, einen Lehrer für längere Zeit als 6 Monate zu beurlauben, ohne vorher seine — des Ministers — Genehmigung eingeholt zu haben.

— Die Budgetkommission des Reichstages genehmigte heute das Extraordinarium des Etats des Reichsamt des Innern durchweg nach den Ansätzen der Regierungsvorlage und ging dann zur Verathung des Etats des Auswärtigen Amtes über, welche morgen fortgesetzt wird.

— Die Reichstagserversammlung im Kreise Liegnitz-Haynau-Goldberg ist auf den 20. f. M. anberaumt. Wahlkommissar ist der Landrath von Schilling.

— Der „N. A.“ theilt mit, die königliche Eisenbahn-Direktion habe die Weisung erhalten bezüglich der Einführung der mitteleuropäischen Einheitszeit. Die erforderlichen Aenderungen der Vorlage Fahrpläne für den Vorort-Lokal-Verkehr der größten Städte nach Benehmen mit den zuständigen Lokalbehörden zum 1. April d. Js. vorzusehen.

— Wie der „Bosn. Ztg.“ aus Breslau gemeldet wird, beschied der Kriegeminister das Gesuch des Civilmusiklers um Einschränkung des gewerblichen Musiklrens der Militärmusiker ablehnend.

— Nach der Nachweisung der auf deutschen Eisenbahnen im November 1892 (eigl. Bayerns) vorgekommenen Unfälle waren zu verzeichnen: 5 Entgleisungen und 4 Zusammenstöße auf freier Bahn, 20 Entgleisungen und 19 Zusammenstöße in

Stationen und 241 sonstige Unfälle. Bei diesen Unfällen sind im ganzen 273 Personen verunglückt, 42 Eisenbahnfahrzeuge erheblich und 114 un erheblich beschädigt.

Breslau, 12. Januar. Der hiesige deutsch-konservative Verein hat dieser Tage den Bericht seiner Delegirten zum Parteitage entgegengenommen und nicht den geringsten Zweifel darüber gelassen, daß er das neue Programm einstimmig für gut befindet.

Liegnitz, 12. Januar. Die Nachricht, das Landrath Schilling der Kandidat der Konservativen für die Reichstagserversammlung sei, wird für unrichtig erklärt.

Lübeck, 12. Januar. Der hiesige Hafen ist des Eises wegen vorläufig geschlossen.

Trier, 12. Januar. In dem Prozesse gegen den Pfarrer Stöck, welcher der Entziehung eines Kindes angeklagt ist, sowie gegen die Mutter des Kindes, die Wittve Ludwig, wurde heute das Urtheil publizirt. Beide Angeklagte wurden freigesprochen, die Kosten wurden der Staatskasse zur Last gelegt.

Ausland.

Paris, 11. Januar. Ein Telegramm des Generals Dodds besagt, er habe einen Ausflug nach Groß-Popo unternommen und überall eine gute Aufnahme gefunden. — Vier Agenten des Königs Behanzin sind in Wyddah verhaftet worden. Aus der Umgebung des Königs verlautet, daß derselbe über seine Haltung in nächster Zeit noch unentschieden sei. Er habe nur mehr 2000 Personen in seiner Umgebung, unter denen nur eine kleine Anzahl Krieger seien.

Paris, 12. Januar. Die plötzliche Ankunft des Kaisers in Straßburg gab Anlaß zu den unglücklichsten Gerüchten. — Die Bewegung für die Auflösung der Kammern unter den Abgeordneten ist in raschem Wachsen. Niemand glaubt an die Langlebigkeit des Ministeriums. Zahlreiche Abgeordnete besprechen bereits den Sturz des Kabinetts.

Paris, 12. Januar. Admiral Lefebvre hat die Uebernahme des Marine-Portefeuille abgelehnt. — Das Gerücht über die Verhaftung des Ingenieur Eiffel wird in unterrichteten Kreisen als unbegründet bezeichnet.

Madrid, 12. Januar. Der Ministerrath beschäftigte sich gestern mit der marokkanischen Frage und beschloß das status quo energisch aufrecht zu erhalten.

Washington, 12. Januar. Auf Grund des im Senate aufgenommenen Gesetzesentwurfes betreffend die Quarantäne sind alle Konsuln in den vom Schatzsekretär bezeichneten Hafenstädten angewiesen worden, wöchentlich über den Gesundheitszustand der betreffenden Städte Bericht zu erstatten.

Washington, 12. Januar. Die Kommission des Repräsentantenhauses berichtete günstig über den Gesetzesentwurf betreffend die Suspension der monatlichen Silberankäufe. Die Bill wurde auf die Tagesordnung gesetzt.

Provinzialnachrichten.

Briesen, 10. Januar. (Kriegerverein.) In der außerordentlichen Generalversammlung des Kriegervereins am Sonntag wurde der Beschluß gefaßt, den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers am 27. Januar nach der Festordnung der Vorjahre zu feiern. — Bei der Wahl des Vorstandes wurden Herr Premierlieutenant Bothe als Vorsitzender und Herr Gerichtsassistent Hedrich zum stellvertretenden Schriftführer neu, der bisherige Vorsitzende und die früheren Vorstandsmitglieder aber wiedergewählt. Der Kassenbericht weist einen Bestand von 107,80 Mk. nach. Danzig, 12. Januar. (Blöglicher Tod.) Geseffern Nachmittags starb hier an einem Schlaganfall plötzlich der Kommandant von Danzig, Herr Generalmajor Malott v. Trzebiatowski. Der Verstorbene, dessen Bruder Kommandant von Graudenz ist, besaß die höchsten Kommandantenposten seit ungefähr drei Jahren und hatte gleich seinem Vorgänger es verstanden, durch sein gerades, wohlwollendes und bürgerfreundliches Auftreten sich in kurzer Zeit achtungsvolle Sympathie der hiesigen Bevölkerung zu erwerben.

Neuteich, 11. Januar. (Drohbrief.) Vor einigen Tagen bekam ein hiesiger Kaufmann durch die Post einen Brief, in welchem er aufgefordert wurde, sofort die Summe von 500 Mk. vor der Thür seines Restaurationszimmers unter einem Schneehaufen niederzuliegen, widrigenfalls sein ganzes Haus in die Luft gesprengt werden würde. Der Verfasser giebt sich zwar für einen Bewohner der Tucheler Haide aus; da jedoch der Brief hier zur Post gegeben ist, so sind die Nachforschungen nach dem Schreiber seitens der hiesigen Polizei, der der Brief übergeben wurde, eingeleitet.

Elbing, 10. Januar. (Personalien.) Gerichtsdirektor Harder vom hiesigen Landgericht ist, wie schon kurz gemeldet wurde, zum Präsidenten des Landgerichts in Pom. Stargard ernannt und wird die neue Stellung am 1. März antreten. Das Scheiden desselben aus unserem Ort wird in vielen Kreisen, und nicht nur in denen der Berufsgenossen lebhaft bedauert werden. — Herr Gymnasialdirektor Dr. Loewen kann am 1. Oktober dieses Jahres auf eine 50jährige Amtstätigkeit zurückblicken und gedenkt mit diesem Tage in den Ruhestand zu treten.

Mohrungen, 10. Januar. (Erfroren.) Heute früh wurde in der Nähe von Schwentendorf der Arbeiter Stach aus Ebersdorf erfroren aufgefunden. Der Verunglückte war gestern hier in der Stadt, um Einkäufe zu besorgen.

Mohrungen, 11. Januar. (Trauerfeier.) Gestern Nachmittags wurde die sterbliche Hülle des Herrn Majoratsbesizers Graf von Groeben-Ponarien im Schloßpark zu Ponarien zur letzten Ruhe gebettet. Eine zahlreiche glänzende Versammlung wohnte der Trauerfeier bei. Der Kreis Mohrungen war in allen Schichten seiner Bevölkerung und aus den entferntesten Theilen vertreten.

Allenstein, 11. Januar. (Die Zwangsversteigerungen) haben in unserer Stadt im verfloffenen Jahre eine ganz außergewöhnliche Höhe erreicht; es fanden hier im Jahre 1892 bei einer Einwohnerzahl von etwa 20 000 Seelen 61 Zwangsversteigerungen von Grundstücken mit einem Nutzungswerte von 61 486 Mark statt. Der Grund dieser auffallenden Erscheinung ist vorzugsweise darin zu suchen, daß sich infolge des in den letzten Jahren eingetretenen Aufschwunges der Stadt breiter Schichten der Bevölkerung eine lebhaftere Bau- und Spekulationslust bemächtigte, die in vielen Fällen zum Nachtheil der Unternehmenden ausgefallen ist. Namentlich sind hierbei auch viele Besitzer kleinerer Grundstücke, Handwerker u. s. w. schlecht weggekommen. Die Zahl der Konkurs-eröffnungen in Allenstein betrug 17.

Gumbinnen, 11. Januar. (Echte ostpreussische Kern-Naturen) sind jene zwei Gumbinner, für welche, wie berichtet, erst mit Anfang Dezember die Badefaison — begann. Die beiden Herren, denen sich häufig noch ein dritter zugesellt, kann man auch jetzt noch täglich, mag auch das Thermometer 20 Grad unter Null stehen, um die Mittagszeit nach der Cabalistischen Badeanstalt wandern sehen. Dort angelangt, zertrümmern sie zunächst mittels Art und Spaten die starke Eisdecke, um sich durch ein Bad in der mehr als kühlen Flut der Pissa zu — erfrischen. Nach dem Bade wird der Körper mit einem leinenen Handtuch gut abgerieben. Bis her ist den Herren das Winterbad vorzüglich bekommen.

Nowojawl, 12. Januar. (Ein gräßliches Unglück) ereignete sich Montag Nachmittags in dem benachbarten Jacowo. Der dreizehnjährige Sohn der Wittve Mikolajka Schipper war damit beschäftigt, für die Pferde frisches Stroh auszubreiten und kam dabei mit der Mistgabel dem einen Thiere zu nahe. Dieses schlug gegen die Mistgabel und legte drang dem unglücklichen Knaben dermaßen in den Leib, daß er bereits Dienstag an den Folgen der schweren Verletzungen gestorben ist. (R. W.)

Hudewitz, 11. Januar. (Ein gefährlicher Patient.) Dem „Bromb. Tgbl.“ wird von hier berichtet: Bei dem Arzte Dr. R. erkrankte am 8. d. Mts. ein Bahnwärter aus Biskupitz, um sich nach dem Wunsche seiner Frau unterziehen zu lassen. Bei der Untersuchung äußerte der Arzt, der die Krankheit des Patienten wohl bald erkannt hatte: „Sören Sie, Sie

müssen das Trinken lassen!" Sofort sprang der Kranke vom Stuhl und griff mit den Worten nach seinem Mantel: "Ich erschieße Sie auf der Stelle, sowie meine Frau!" Dr. K. führte zur Thür hinaus, schloß die- selbe zu und rief die Bewohner des Hauses herbei, welche den Lebenden überwältigten und ihm einen geladenen Revolver entzogen. Der Bahn- wärter leidet am Delirium; er wurde in Sicherheit gebracht.

o **Posen, 12. Januar.** (Anleihe). In der heutigen Stadtverordneten- Sitzung wurde der Antrag des Magistrats, eine Anleihe im Betrage von 6 1/2 Millionen Mark in 3 1/2-prozentigen oder 4-prozentigen Inhaberpapieren anzunehmen, einstimmig angenommen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 13. Januar 1893.

— (Personalien). Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem Domänenpächter Neuschild in Neu-Grabia die Führung des ihm vom Herzog von Sachsen-Altenburg verliehenen Titels „Oberamt- mann“ zu genehmigen, jedoch mit dem hinzuzufügen, daß fraglicher Titel nur in der Fassung „Herzoglich Altenburger Oberamtmann“ anzu- wenden sei.

— (Personalnachrichten aus dem Bezirk der königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg). Ausgeschieden sind die Bahnmeister Appel in Kruschwitz und Böllner in Wiloslaw. Ernann- tet sind der Rangassistent May in Thorn zum Rangassistenten, die Stations- diätäre Grätz in Driesen-Bordamm, Padner in Litzsch und Sedelmayr in Schönsee zu Stationsassistenten, Bahnmeisterdiätar Hentschel in Mi- loslaw zum Bahnmeister. Versetzt ist der Stationskassenführer Gruhl in Neustettin nach Küstriner Vorstadt. Die Prüfung zum Stationsassistenten haben bestanden: die Stationsasspiranten Ruwe in Glowno und Dräger in Wiloslaw.

— (Der Staatshaushaltsetat für 1893/94), der gestern dem Landtage zugeht, enthält u. a. für die Weichselregulierung gemäß der Denkschrift von 1886/87, Schlupfrate 242 000 Mk., für Abgrabung der Courbierschanze an der Weichsel bei Graudenz 43 000 Mk., für einen Eisbrechdampfer für die Weichselstrombauverwaltung 150 000 Mk., für das Geschäftsgebäude des Eisenbahn-Betriebsamts Thorn, letzte Rate, 67 000 Mk.

— (Polnischer Privatunterricht). Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt: „Inbetreff des polnischen Privatunterrichts hat der Kreis- schulsinspektor Schultrath Schwabe in Posen eine Verfügung erlassen, nach welcher die Ertheilung des Unterrichts eingeschränkt wird, da die jetzige Einrichtung des Unterrichts zu Uebergriffen und Mißbräuchen geführt haben, welche die Ordnung sowie die Erreichung der vorgeschrie- benen Ziele der Schule in Frage stellen.“ Soviel wir zu wissen glauben, sind die oben angeordneten Anordnungen nicht von entscheidender Seite ergangen, ob sie nachträglich deren Billigung finden werden, bleibt vorerst abzumarten. — Wie dasselbe Blatt erzählt, hat der Unterrichtsminister über obigen Erlass Bericht gefordert.

— (Die Invaliditäts- und Alters-Versicherungsanstalt) unserer Provinz hat im ersten Verwaltungsjahre eine Gesamteinnahme von 2 040 306 Mk. gehabt, darunter Erlös für verkaufte Beitragsmarken mit 2 020 990 Mk. und 17 553 Mk. Zinsen. Vorausgaben wurden 271 759 Mk. für Altersrenten, 85 070 Mk. Verwaltungskosten, 15 267 Mk. Kosten des Schiedsgerichtes, 2071 Mk. Kosten der Kontrolle, 1 573 350 Mk. zum Erwerb von Wertpapieren und einem Grundstück im ganzen 1 955 335 Mk. Es verblieb ein Ueberschuß von 84 970 Mk. Die Anstalt besaß am Schlusse des Rechnungsjahres ein Vermögen von 1 512 094 Mk. in Wertpapieren von 3 bis 4 pCt., ein Grundstück von 114 000 Mk. An- schaffungswert, worauf 57 000 Mk. Hypothekenschuld lasten, und Inventar- stände im Werthe von 11 363 Mk.

— (Zur Haftpflicht der Hausbesitzer). Bekanntlich haftet ein Hausbesitzer, welcher einer bestehenden Polizeiverordnung zuwider die Glätte auf dem Bürgersteige vor seinem Hause nicht beseitigt hat, für die Unfälle, welche infolge der Glätte die Passanten an dieser Stelle er- leiden. Diese Haftpflicht erstreckt sich, wie das Reichsgericht entschieden hat, auch auf den Fall, wenn ein Passant, durch die Glätte des Trottoirs veranlaßt, dieses verläßt, auf den Fahrdamm geht und dann dort einen Unfall erleidet, denn es handelt sich auch in diesem Falle um eine Ver- schädigung, welche mittelbar durch die Uebertretung der Polizeiverord- nung verursacht ist, und für welche der Uebertreter daher aufzukommen hat.

— (Eisenbahnbauprüfung). Vom 1. April ab scheidet die Eisenbahnstrecke Osterode-Deutzen aus dem Betriebsamtsbezirk Thorn aus und geht in den Bezirk Allenstein über. Die jetzige Bauinspektion Osterode wird nach Thorn verlegt und eine neue Inspektion für den Betriebsamtsbezirk Danzig, Strecke Marienburg-Hohenstein, welche im Sommer zur Eröffnung gelangt, in Danzig eingerichtet.

— (Ein freisinniger Parteitag für Westpreußen und Hinterpomern) fand am vergangenen Sonntag zu Danzig statt. Wie wir aus den freisinnigen Parteiblättern erfahren, war der Eindruck der Versammlung ein „erhebender“. Wir müssen dies wohl oder übel glauben; denn die freisinnigen Zusammenkünfte pflegen hinter verschlossenen Thüren zu tagen. Auch der weitere Bericht der freisinnigen Blätter über die zündenden Reden der Abgeordneten Drame, von Reib- nitz und Richter wird nicht angezweifelt werden dürfen, obgleich aus den näheren Mittheilungen über die Reden selbst schwerlich irgend etwas zu entdecken ist, was als „zündend“ zu bezeichnen wäre. Doch die frei- sinnigen Männer sind bescheiden, sie nehmen gern mit den bekannten Ahrten vorlieb. Als Hauptredner trat selbstverständlich Herr Richter auf, dem das lange Hauptwort während der Parlamentsferien zweifellos schon unangenehm genug gewesen sein mag. Herr Richter wurde „mit flüchtigem Jubel“ begrüßt; er sprach über alles mögliche, über die Militärvorlage und über die Nothlage des Lehrerstandes, über die Schulden des deutschen Reichs und über die Pflichten, 30 bis 40 Mill. Mark zur Besserung der Lage der Volksschullehrer aufzubringen, über den Mangel an einem idealistischen Juge bei unserer Jugend und über die Schädlichkeit der Agrarzölle. Herr Richter, der vor kurzem erst dem Reichskanzler sein Vertrauen ausgedrückt hat, ein Unterfangen, wofür er freilich sofort seitens des Herrn Eugen Richter gerüffelt wurde, äußerte sodann, „vor allem sei der Mangel an Stolz und an bürger- lichem Selbstbewußtsein zu beklagen. Wenn ein Regierungspräsident oder ein Landrath auf der Straße den Freisinnigen ausweiche (!), dann solle man sie ruhig laufen lassen. Die Beamten seien Hüter des Ge- setzes und als solche müsse man sie achten, weiter aber ihnen zu folgen, sei für die Freisinnigen keine Veranlassung“. Ob die Anwesenden nach diesen tief sinnigen Worten Richters auch sich richten werden, wenn es sich um das „Folgen“ gegenüber freisinnigen Kommunalbeamten handelt? Wir glauben es nicht; denn in der freisinnigen Partei wird ein Per- sonenkultus getrieben, der von „Stolz“ und von „bürgerlichem Rechts- bewußtsein“ thatächlich recht weit entfernt ist. Ein bezeichnendes Stük- lein dieser Art gab der Abgeordnete Drame zum Besen. Er um- schmeichelte den freisinnigen „Führer“ mit folgenden Worten: „Die Stadt Danzig könne es sich zum Stolge (!) anrechnen, einen derartigen Vertreter, wie Richter, gewählt zu haben. Er (Drame) sei vielfach in Wahlbezirken thätig gewesen und überall habe er gefunden, wenn die Noth am größten sei, sei Richter am nächsten“. Das ist so ziemlich das widerlichste, was an Schmeichelei selbst unter den Freisinnigen geleistet worden ist. Man kann daraus entnehmen, wie „erhebend“ es auf freisinnigen Parteitagen zugehen mag.

— (Probekonstruktion). Behufs Belegung der durch den Fortgang des Herrn Lehrers Schulz an der Bromberger Vorstadtschule freige- wordene Lehrerstelle fand heute Vormittag in der Knaben-Elementarschule eine Probekonstruktion des Herrn Lehrers Köppler aus Schwab. a. d. B. statt. Derselben wohnten die Herren Erster Bürgermeister Dr. Köhler, Stadtrath Rudies, Barrer Nidel und Rektor Lindenblatt bei.

— (Gandwerkreverein). Ueber den „Ebbehgehgarten und das älteste Herbarium der Welt“ hielt gestern Herr Dr. Basig einen beifällig auf- genommenen Vortrag. Der Ebbehgehgarten in Kairo ist eine 8 1/2 Ha. große, dem Vergnügen gewidmete und in achtziger Form geschaffene Gartenanlage. Ihr Schöpfer war der französische Gariendirektor Variellet. Der Aus- enthalt in diesem leicht zugänglichen Etablissement ist sehr angenehm; Bromnaden und Laubengänge von penibler Sauberkeit, die uns das Weilen im Orient fast vergessen läßt, spenden dem Wandelnden Schatten. Dem Ermatteten bieten sich Cafés dar, in denen auch deutsches Bier verabreicht wird. Auch ein Sommertheater ist vorhanden, dessen Vor- stellungen in neugriechischer Sprache erfolgen. Auf dem graugelben Wasser eines Teiches wird Gelegenheit geboten, dem Rudersport zu bul- digen. Im Muffpavillon läßt die englische Regimentskapelle ihre Weisen erklingen. Das schönste des Gartens ist jedoch die tropische und subtropische Flora. Es zerfällt die Baumwelt des Gartens in vier Gruppen: die ficusartigen Bäume (Feigenbäume), die Akazien, die Nadelhölzer und die Palmen. Die erste Gruppe ist in dem Garten in 15 Arten vertreten. Die ihr angehörigen Bäume zeichnen sich aus durch ovale spitzlaufende

Blätter von leberartiger Struktur und dunkelgrüner Farbe. Blüten be- sitzen die Ficusarten nicht. Der Gummibaum, eine bei uns bescheiden gedeihende Zimmerpflanze, erreicht im Ebbehgehgarten die Höhe der Linde. Die Sykomore charakterisirt ein gewundener Stamm mit knorrigen Ästen und grauer Rinde. Eine Allee dieser Bäume gewährt einen seltsamen beinahe unheimlichen Anblick. Die Akazien mit ihren gefiederten Blättern sind nicht minder stark vertreten. Sie eignen sich infolge ihres raschen Wachstums und ihres fast das ganze Jahr hindurch währenden Blätter- schmucks vorzüglich zum Alleebaum. Bemerkenswerth ist, daß die bei uns häufig angepflanzte Robinia pseudakacia nur in einem einzigen Exemplar im Ebbehgehgarten vorhanden ist, ein Zeichen, daß es dem nordischen Gaste dort nicht behagt. Die dritte Gruppe sind die Nadel- hölzer. Sie treten in einigen wenigen und meist wiederkehrenden Arten auf. Obgleich der sandige Boden Egyptens das Gedeihen der Coniferen bedingen sollte, gelangen sie doch nicht zu einer bedeutenden Entwick- lung, denn es fehlt ihnen das kühlere und feuchte Klima. Unter den Palmen nimmt die Dattelpalme die erste Stelle ein. Sie erreicht eine beträchtliche Höhe, ihr Feind ist eine längere Regenperiode. Die Fächer- palme finden wir in dem genannten Garten als mehrere Meter hohen Baum. Redner besprach weiter einige Pflanzen, die außerhalb der Gruppierung stehen, sich indessen in schönen Formen vertreten finden: Es sind dies die Agaven, Aloe, Cacteen. Ferner kommen verschiedene Eucalyptusarten vor, die sehr rasch wachsen und hauptsächlich zum Zwecke der Luftverbesserung angepflanzt werden. Unsere Trauerweide gedeiht dort vorzüglich und macht einen freundlichen Eindruck. Im Ueberblick wies Redner darauf hin, daß die meisten der vorhandenen Pflanzen der südamerikanischen und indischen Flora angehören. Die Gewächse aus unserer Heimat finden dort ein kümmerliches Dasein, selbst die Gräser, die bei uns schwarzgrün, wollen nicht gedeihen. Ein kleinblättriges Kraut vertritt ihre Stelle. Von den lebenden Pflanzen ging Redner zu den toten Pflanzen, dem zweiten Theile seines Vortrages, über. Im Museum egyptischer Alterthümer zu Wulac findet sich eine Sammlung getrockneter Pflanzentheile, die altgyptischen Gräbern entnommen und die in der That das älteste Herbarium der Welt darstellen. Sie wurden bei den Mumien gefunden, denen sie entweder als Speise oder als Blumenschmuck mitgegeben worden waren. Diese Todtenspeisen waren Gerstenkörner, Linsen, Bohnen, Kürbisse, Wachholderbeeren u. s. w., während blauer und weißer Lotus, die Wucherblume, Granatenblüten, Weidenblätter und Gräser als Todten schmuck Verwendung fanden. Bezüglich der Keimfähigkeit der gefundenen Getreidekörner bemerkt Redner, daß dieselbe überhaupt schon vor der Vererdigung des betreffenden Todten gerührt worden sei, da die Körner vorher geröstet wurden. Eine Pharaonenlaie sei nichts als ein schöner Gedanke. Der Vortragende schließt mit dem Bemerkten, daß dieses Museum zu Wulac ein Ergebnis deutschen Gelehrtenfleißes sei. — Der Vorsitzende des Vereins, Herr Stadtbaurath Schmidt, dankt dem Redner und knüpft daran die Frage, ob die auf- gefundenen Pflanzen nicht vollständig zerfallen seien. Herr Dr. Basig meint, dies sei zwar theilweise der Fall, man habe aber die drei Jahr- tausende alte Pflanzen, um sie zu erhalten, auf chemische Weise präpa- rirt. Es seien indessen Kränze gefunden worden, die den Eindruck hervorriefen, als seien sie erst einige Jahre alt. — Im Fragekasten fand sich eine Frage unbedeutenden Inhalts: Wie reinigt man Steingut- und Porzellangefäße von fettigen Substanzen? Der Vorsitzende meint, daß tüchtiges „Darangehen“ und heißes Wasser mit Seife und Soda schon Erfolg haben werden. Darauf schloß der Vorsitzende die Ver- sammlung mit der Meldung, daß das Stiftungsfest infolge an- derweitiger Festlichkeiten vom 4. Februar auf den 28. Januar verlegt werden müsse.

— (Castspiel Josef Rainz). Es geht uns die Mittheilung zu, daß es Herrn Theaterdirektor Paul gelungen ist, Herrn Josef Rainz vom „Deutschen Theater“ in Berlin zu einem einmaligen Gastspiel in Thorn zu verpflichten. Der beliebte Darsteller wird unter Mitwirkung der ersten Kräfte des Paul'schen Ensembles, welches jetzt in Bromberg gastirt, als „Beaumarchais“ in Clavigo am nächsten Montag im Viktoriatheater auf- treten. Trotz der großen Kosten, die mit diesem Gastspiel verbunden, sind die Preise der Plätze nicht höher wie im Sommer normirt. Billets sind bereits von heute ab in der Cigarrenhandlung von Herrn Glückmann- Kalski (im Artushof) zu haben.

— (Bafanz). Die Hilfsvollziehungsbeamtenstelle bei der königl. Kreisfasse in Thorn soll schleunigst besetzt werden. Die jährliche Remuneration beträgt 400 Mk.

— (Zwangsvorsteigerung). Im Zwangsverkauf hat Herr Kaufmann Otto Guckisch das Grundstück Altstadt Nr. 225, Kusznaki gehörig, für 27 500 Mk. erstanden.

— (Milzbrand). Ein Kind des Gutes Katharinenflur ist an Milzbrand gefallen.

— (Einbruch). Der Arbeiter Stanislaus Majardal hat sich in der Nacht vom Dienstag zu Mittwoch in ein Haus der Strobandstraße einschließen lassen und daselbst verschiedene Einbrüche versucht. Beim Öffnen der Hausthür am nächsten Morgen ist er entwichen, es gelang jedoch seinen Aufenthalt zu ermitteln und ihn festzunehmen.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 6 Personen genommen.

— (Gesunden) wurde ein Bund Schlüssel auf der Eisbahn des Grätzmühlenteichs, ein Stück Uhrkette in der Strobandstraße, zwei Schlüssel auf dem altstädt. Markt, ein Portemonnaie mit Inhalt auf dem Weichsel- übergange, ein an Herrn Oberstlieutenant v. Humbrecht adressirter Brief. Näheres im Polizeibericht.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Weichsel der königl. Wasserbauverwaltung 1,29 Meter über Null. — Der Fahrweg über das Eis bei Dybow wird flott von ein- und zweispännigen Fuhrn besetzt.

— (Schweineexport). Heute traf über Dittloschin ein Trans- port von 476 russischen Schweinen hier ein.

Podgorz, 12. Januar. (Kirchenkonzert. Viedertafel). Im nächsten Monat soll hier unter Mitwirkung des Herrn Kantor Grodzi aus Thorn ein Kirchenkonzert veranstaltet werden. — Die Viedertafel plant, er- muthigt durch den Erfolg des ersten Winterkonzerts, am 21. d. Mts. im Vereinslokale ein zweites Vergnügen. (B. Anz.)

Mannigfaltiges.

(Cholera). Dem kaiserlichen Gesundheitsamt vom 10. bis 11. Januar mittags gemeldete Fälle: Mecklenburg-Schwerin: In Schwerin ist eine eingeschleppte Erkrankung als Cholera festgestellt. Hamburg: 5 Erkrankungen. Hamburg, den 11.: Von den 24 in der städtischen Logirhalle „Concordia“ isolirt unter- gebrachten Matrosen des spanischen Dampfers „Murciano“ wurden heute durch eine Sanitätskolonne drei abgeholt, weil bei ihnen durch bakteriologische Untersuchung Cholera festgestellt ist. (Vergarbeiterbewegung.) Ueber den Vergar- aeterstreik verlaute: Donnerstag sind im Saarrevier 15 047 Mann angefahren. Die neu gewählte Deputation der Ausländ- lingen ließ beim Vorsitzenden der Bergwerksdirektion Geheimrath v. Wolsen telegraphisch anfragen wegen Unterhandlungen. v. Wolsen ließ antworten, daß er Unterhandlungen ablehne, daß er aber bereit sei, die Deputation anzuhören, falls dieselben nur aus aktiven noch zur Belegschaft gehörigen Bergleuten bestche! Die Bergleute, welche bereits den Abtrebschein erhalten haben, zählten nicht mehr zur Belegschaft und würden deshalb auch nicht angenommen. — Aus dem Ruhrevier verlaute, daß im Selsenkirchener Gebiet die Zahl der Anfahrnden wieder zunimmt. Mehrere Aufwiegeler und Hezer wurden dortselbst verhaftet. Im Bochumer Gebiet hat der Streik nicht weiter um sich ge- griffen; die Zahl der dortigen Ausländigen dürfte sich auf 10 000 belaufen. Im Essener Revier sind zusammen 15 000 Mann ausständig. — Der am Mittwoch in Selsenkirchen ver- sammelte Ausschuß des 22 000 Mitglieder umfassenden Rheinisch- Westfälischen Verbandes der evangelischen Arbeitervereine beschloß mit Einstimmigkeit eine Erklärung gegen den Streik.

(Revolverattenta). Der Mitredakteur der „Kreuztg.“ Mayer wurde Dienstag früh von dem Journalisten Dr. Berndt in Berlin auf der Straße mit einem Revolver angegriffen und

durch zwei Schüsse, jedoch nicht schwer, verletzt. Berndt wurde wegen Mordversuchs verhaftet. Der Grund des Attentats ist eine unbegründete, augenscheinlich krankhafte Eifersucht.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 12. Januar. Die Cholera-Kommission des Senats macht bekannt, daß bei einem arbeitslosen, am 7. Januar in Gast genommenen Tischler, welcher unter verdächtigen Symptomen erkrankte, heute Cholera-Bazillen nachgewiesen sind.

Hersfal, 12. Januar. Vor dem Hause eines Unter- nehmers fand nachts eine Dynamitexplosion statt. Der materielle Schaden ist bedeutend, Menschenfind nicht verletzt.

Telegramme.

Berlin, 13. Januar. Der „Nordb. Allg. Ztg.“ wird mitgetheilt, die in den Blättern veröffentlichten Berichte über die Aeußerungen des Reichskanzlers in der Militär- Kommission bezügl. seiner feineren Authentizität, beruhen ledig- lich auf Hörensagen und enthielten erhebliche Irrthümer, ja an einzelnen Stellen eine direkte Verfehrung der Worte des Reichskanzlers. So hätten die Berichte bezüglich Däne- marks und insbesondere bezüglich des Verhältnisses Deutsch- lands zu Rußland als Ansicht des Reichskanzlers erscheinen lassen, was er in Wirklichkeit als die Anschauung der deutsch- feindlichen Elemente des Auslandes wiedergegeben habe.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

13. Jan. 12. Jan.

Tendenz der Fondsbörse: fest.			
Russische Banknoten p. Kassa	206-50	204-60	
Wechsel auf Warschau kurz	206-10	204-25	
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	100-20	100-10	
Preussische 4 % Konsols	107-10	107-	
Polnische Pfandbriefe 5 %	65-50	65-20	
Polnische Liquidationspfandbriefe	63-40		
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	97-	96-90	
Disconto Kommandit Antheile	185-50	185-	
Oesterreichische Kreditaktien	172-10	171-40	
Oesterreichische Banknoten	168-75	168-95	
Weizen gelber: April-Mai	159-	160-75	
Mai-Juni	160-50	162-25	
lofo in Newyork	81-1/4	80-1/4	
Hoggen: lofo	136-	137-	
Januar	138-	138-70	
April-Mai	140-	141-70	
Mai-Juni	141-	142-70	
Rüßel: Januar	50-40	50-50	
April-Mai	50-40	50-50	
Spiritus:			
50er lofo	52-70	52-80	
70er lofo	33-20	33-30	
70er Jan.-Febr.	32-10	32-40	
70er April-Mai	33-40	33-70	
Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4 1/2 pCt. resp. 5 pCt.			

Rönigsberg, 12. Januar. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Fracht höher. Zufuhr 5000 St. Solo kontingentirt 48,75 Mk., nicht kontingentirt 30,25 Mk. Gd.

Thornor Marktpreise

am Freitag den 13. Januar.

Benennung	niedr. höchster Preis.		Benennung	niedr. höchster Preis.			
	M. S.	M. S.		M. S.	M. S.		
Weizen	100 Rilo	14 00	14 50	Hammelfleisch	1 Kilo	— 90	1 00
Hoggen	100 Rilo	12 00	12 50	Eßbutter	1 80	2 00	2 00
Gerste	100 Rilo	13 50	14 00	Eier	Schock	4 80	—
Safer	100 Rilo	13 50	14 00	Krebst.	—	—	—
Stroh (Nicht-)	100 Rilo	4 —	—	Wale	1 Kilo	—	—
Hen	100 Rilo	6 —	—	Breßen	—	—	—
Erbsen	100 Rilo	13 50	14 00	Steinbutten	—	—	—
Kartoffeln	50 Kilo	1 60	1 80	Schleie	—	1 00	1 20
Weizenmehl	50 Kilo	7 40	14 60	Sechse	—	—	—
Roggenmehl	50 Kilo	5 60	9 80	Karaulschen	—	—	—
Brot	2 1/2 Rilo	—	50	Farbe	—	—	—
Widelfleisch	1 Kilo	1 —	—	Hande	—	1 00	1 20
v. d. Reule	1 Kilo	—	—	Karpfen	—	1 —	1 60
Bauchfleisch	—	—	—	Weißfische	—	—	—
Rahlfleisch	—	—	—	Milch	1 Liter	—	12
Schweinefl.	—	—	—	Petroleum	—	—	22
Geräuch. Speck	—	—	—	Spiritus	—	—	1 20
Schmalz	—	—	—	„ (denat.)	—	—	40

Der Wochenmarkt hatte mittlere Zufuhren; Fleischwaaren, Geflügel und Fische waren reichlich, dagegen alle Landprodukte nur mittelmäßig vertreten. Der Verkehr war reg.

Die Preise stellten sich für folgende Erzeugnisse des Gartenbaues, der Geflügelzucht u. c. wie folgt: Kohlrabi 30 Pf. pro Mandel, Blumenkohl 20 Pf. pro Kopf, Birnfingeloh 10-20 Pf. pro Kopf, Weiskohl 10-20 Pf. pro Kopf, Rothkohl 10-20 Pf. pro Kopf, Grünkohl 10 Pf. pro 4 Stauden, Petersilie 20-30 Pf. pro Paß, Zwiebeln 10 Pf. pro Pfd., Mohrrüben 5 Pf. pro Pfd., Sellerie 10-20 Pf. pro Knolle, Borrey 25-50 Pf. pro Mandel, Bruden 50-60 Pf. pro Mandel, Rettig 10 Pf. pro 4 Rüben, Merrettig 20-40 Pf. pro Stange, Aepfel gute Waare 25 Pf. geringere 20 Pf. pro Pfd., Hühner alte 1,40 Mk. pro Stück, junge 2,00 Mk. pro Paar, Enten 4,00 Mk. pro Paar, Gänse 7,00 Mk. pro Stück, Tauben 80 Pf. pro Paar, Puten 3,00-7,00 Mk. pro Stück, Hasen 2,25-2,50 Mk. pro Stück.

Sonnabend am 14. Januar.

Sonnenaufgang: 8 Uhr 07 Minuten.

Sonnenuntergang: 4 Uhr 13 Minuten.

Kirchliche Nachrichten.

2. Sonntag nach Epiphania, den 15. Januar.

Altstädtische evangel. Kirche:

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Stachowig.

Nachher Beichte: Derselbe.

Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Kollekte für die Armen der Gemeinde.

Neustädtische evangelische Kirche:

Vorm. 9 Uhr: Beichte.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.

Vorm. 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.

Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.

Evangelisch-lutherische Kirche:

Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.

Evangel.-luth. Kirche in Mader:

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pastor Gaeble.

Evangelische Gemeinde in Mader:

Vorm. 9 1/2 Uhr: Beichte und Abendmahl.

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Pfefferkorn.

Evang. Schule in Podgorz:

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Endemann.

Evang. Schule in Dittloschin:

Nachm. 1 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Endemann.

Montag den 16. Januar, nachm. 6 Uhr:

Besprechung mit den konfirmirten jungen Männern in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Kühle.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Polizeiverordnung.
Auf Grund der Bestimmung der §§ 137 Abs. 2, 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883, sowie auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 verordne ich für den Umfang des Regierungsbezirks Marienwerder was folgt:

§ 1. Die nach § 9 des durch die Allerh. Kabinettsordre vom 8. August 1835 (G. S. S. 240) genehmigten Regulativs, betr. die sanitätspolizeilichen Vorschriften bei ansteigenden Krankheiten, durch § 25 daselbst angeordnete Pflicht zur Anzeige eines jeden Cholera-Erkrankungsfalles wird auf alle der Cholera verdächtigen Fälle (von heftigen Brechdurchfällen aus unbekannter Ursache mit Ausnahme der Brechdurchfälle bei Kindern bis zum Alter von zwei Jahren) ausgedehnt.

§ 2. Alle Familienhäupter, Haus- und Gastwirthe, sowie Medizinalpersonen sind verpflichtet, von allen in ihrer Familie, ihrem Hause und ihrer Praxis vorkommenden Fällen von Erkrankungen der im § 1 gebachten Art nicht nur der zuständigen Polizeibehörde, sondern gleichzeitig auch dem zuständigen Kreisphysikus schriftlich oder mündlich Anzeige zu machen.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften der §§ 1 und 2 werden, soweit sie nicht den Bestimmungen des § 327 des Reichsstrafgesetzbuchs unterliegen, mit einer Geldstrafe bis zu 60 Mark event. mit entsprechender Haft bestraft.

§ 4. Die Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft. Marienwerder den 31. Juli 1892.

Der Regierungspräsident.
von Horn.

wird hierdurch in Erinnerung gebracht.
Thorn den 11. Januar 1893.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Diejenigen **Militärpflichtigen**, welche in der Zeit vom 1. Januar bis einschließend 31. Dezember 1873 geboren, ferner diejenigen früherer Jahrgänge, über deren Dienstverpflichtung endgültig noch nicht entschieden ist, d. h. welche noch nicht

- a. vom Dienst im Heere oder der Marine ausgeschlossen oder ausgemustert,
- b. zum Landsturm I. Aufgebots oder zur Ersatzreserve bezw. Marine-Ersatzreserve überwiesen,
- c. für einen Truppentheil oder Marine-theil aus-gehoben sind,

und ihren dauernden Aufenthalt in der Stadt Thorn oder deren Vorstädten haben, werden hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom

15. Januar bis zum 1. Februar 1893 bei unserem Stammrollenführer im Bureau I (Sprechstelle) zur Aufnahme in die Rekrutirungsstammrolle anzumelden.
Militärpflichtige, welche sich im Besitz des Berechtigungscheines zum einjährig-freiwilligen Dienst oder des Befähigungszeugnisses zum Seesteuermann befinden, haben beim Eintritt in das militärpflichtige Alter bei der Ersatzkommission ihres Geburtsorts (Landrathsamt) ihre Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen und sind alsdann von der Anmeldung zur Rekrutirungsstammrolle entbunden.

Als dauernder Aufenthalt ist anzusehen:

- a. für militärpflichtige Dienstboten, Haus- und Wirtschaftsbearbeiter, Handlungsdiener, Handwerksgehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter und andere in einem ähnlichen Verhältnis stehende Militärpflichtige
- der Ort, an welchem sie in der Lehre, im Dienst, oder in Arbeit stehen;
- b. für militärpflichtige Studierende, Schüler und Jüglinge sonstiger Lehranstalten der Ort, an welchem sich die Lehranstalt befindet, der die Genannten angehören, sofern dieselben auch an diesem Orte wohnen.

Hat der Militärpflichtige keinen dauernden Aufenthalt, so meldet er sich bei dem Stammrollenführer der Ortsbehörde seines Wohnortes.
Wer weder einen dauernden Aufenthaltsort noch einen Wohnsitz hat, meldet sich in seinem Geburtsort zur Stammrolle und wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Orte, in welchem die Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnsitz hatten.
Bei der Anmeldung zur Stammrolle ist vorzulegen:

- 1. von den im Jahre 1873 geborenen Militärpflichtigen das Geburtszeugnis, dessen Ertheilung kostenfrei erfolgt,
- 2. von den 1872 oder früher geborenen Militärpflichtigen, der im ersten Militärpflichtjahr erhaltene Voofungsschein.

Sind Militärpflichtige zeitig abwesend (auf See befindliche Seeleute u. f. w.), so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie innerhalb des obengenannten Zeitraums anzumelden. Dieselbe Verpflichtung haben, soweit dies gesetzlich zulässig, die Vorsteher staatlicher oder unter staatlicher Aufsicht stehender Straf-, Besserungs- und Heilanstalten in-betreff der daselbst untergebrachten Militärpflichtigen. Versäumnis der Meldepflicht ent-bindet nicht von der Meldepflicht.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen be-straft.
Thorn den 28. Dezember 1892.
Der Magistrat.

Schrotmühle mit großen Steinen, gut erhalten, billig zu verkaufen in **Hosenberg** bei Thorn.

Bekanntmachung.

Die **Stelle des Syndikus** unserer Stadt wird in nächster Zeit voraussichtlich frei und soll neu besetzt werden.
Das Gehalt der Stelle beträgt zur Zeit 4200 Mark und steigt in 3 x 4 Jahren um je 300 Mark bis zum Höchstbetrage von 5100 Mark.
Bewerber, welche die Prüfung als Gerichtsassessor bestanden haben, wollen ihre Meldungen nebst etwaigen Zeugnissen und einem kurzen Lebenslauf bei uns bis zum **15. Februar d. J.** einreichen.
Thorn den 10. Januar 1893.
Der Magistrat.

Verdingung.

Die Lieferung der Schachtel-, Rohr-schieber, Spülthüren, Regenrohfalten u. für die **Kanalisation** der Stadt Thorn soll in Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden. — Zeichnungen, Beding-ungen und Angebotsformulare können gegen postfreie Einreichung von 5 Mark vom Stadtbauamte bezogen werden.
Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift bis zum **Son-nabend den 28. Januar 1893 vor-mittags 10 Uhr** beim Stadtbauamte einzureichen.
Thorn den 11. Januar 1893.
Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

In den letzten Feldjügen verunbete und dadurch **verkümmelte Invaliden**, welche im Polizeibezirk Thorn wohnen, gänzlich erwerbs-unfähig und einer einmaligen Unterstützung bedürftig sind, werden aufgefordert, sich bei der unterzeichneten Polizeibehörde zu melden.
Thorn den 13. Januar 1893.
Die Polizei-Verwaltung.

Beim Besitzer **Fr. Broese** hier-selbst hat sich ein **großer brauner Hund** eingefunden. Der Eigen-thümer kann denselben gegen Erstattung der Unkosten abholen.
Kogonko den 11. Januar 1893.
Der Gemeindevorsteher.
Gohritz.

Den Besitzern von Ferkeln, fetten und mageren Schweinen zur gefälligen Kenntniß, daß wir jeden **Montag und Freitag** im Ferrary'schen Gasthause zu **Podgorz** uns zum **Ankauf** aufhalten und erfinden, solche dorthin an-zufahren.
Jaugsch, Kulawski, Greiser,
Schwarzviehhändler.
Gleichfalls wird dort **Federvieh** gekauft von **Tillmann, Federviehhändler.**

Die Gärtnerei mit 40 Fenster in **Moder,** Thornerstr. 43 bei Thorn zu **verpachten.**

Die Uhrenhandlung

von **C. Preiss, Culmerstraße**
ist die billigste Bezugsquelle für Uhren, Ketten, Musikwerke und optische Waaren aller Art, auch werden Reparaturen auf das billigste und sauberste unter Garantie dort nur von Gehilfen ausgeführt.

Weinhandlung L. Gelhorn

empfiehlt zu **äußerst billigen Preisen** nachfolgende Weine in **vorzüglichen Marken** in und außer dem Hause:

Rheinwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Moselwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Bordeauxwein	0,20	0,50	1,00	2,00
Portwein, weiß	0,25	0,60	1,20	2,40
roth	0,25	0,60	1,20	2,40
Ungarwein, herb	0,20	0,50	1,00	2,00
halbsüß	0,25	0,55	1,10	2,20
süß	0,25	0,65	1,25	2,50

Eine Gastwirthschaft

und mehrere **Speicherräume** sind zu ver-pachten. **A. Wolff, Neustädt, Markt, 23.**

Berliner Wasch- u. Plättanstalt

von **J. Globig - Moder.**
Aufträge per Postkarte erbeten.

Das Pos à Mk. 1,10,

gültig für 2 Ziehungen ohne Nachzahlung.

Zur **Kulmerhallen-Lotterie**; erste Ziehung schon am 18. Januar cr.; zweite Ziehung am 17. Mai cr. Hauptgewinne: Mk. 50 000, 20 000, u.
Die Haupt-Agentur:
Oskar Drawert, Altst. Markt.

Neue Pianinos 350 Mk.,

neutreuzeitig, stärkste Eisenkonstruktion, Ausstatung in schwarz Ebenholz oder echt Nußbaumholz, größte Konfülle, dauerhaft, Eisenbeinklaviatur, 7 volle Oktaven, 10jähr. schriftliche Garantie. Kataloge gratis.
T. Trautwein'sche Pianofortefabrik.
Gegr. 1820. Berlin, Leipzigerstr. 119.

Ein Arbeitswagen, ein Spa-zierschlitten, eine Häcksel-maschine mit Vorgeleg für neu und ein Kofwerk billig z. verkaufen.

Al. Moder, Gasthof zu den 3 Linden.

Ein junger Kaufmann,

ledig, wird als **Kompagnon** für ein gut-gehendes Geschäft mit 3-4000 Mk. sofort gesucht. Offerten unter **C. B. 100** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Red- und Lailenarbeiterinnen

können sich von sofort melden bei **F. von Szydowska, Baderstraße 2.**
Auch können sich **junge Mädchen**, welche die Damenschneiderei gründlich erlernen wollen, dorthelbst melden.

Kellnerlehrling

wird gesucht. **Hotel Museum.**

Gesucht

ein **Hausmädchen**, welches bügeln und auf der Nähmaschine nähen kann, zum 1. oder 15. April. **Frau Rittmeister Becker, Brombergervorstadt.**

Das Stiftungsfest

des **Handwerkervereins** findet nicht am 4. Februar cr., sondern am **28. Januar cr. abends 8 Uhr** bei **Nicolai** statt.
Fisten bei den Herren **Menzel und Nicolai.**
Der Vorstand.

Victoria-Theater.

Montag den 16. Januar 1893.
Einmaliges **Gastspiel** von

Josef Kainz

vom „**Deutschen Theater**“ in Berlin unter Mitwirkung des **J. Paul'schen Ensemble** von Bromberg.

Clavigo.

Trauerpiel von Goethe.
Beaumarvais. Herr Josef Kainz.
Besitz der Plätze: 1. Parquet 2,50 Mk., 2. Parquet 2 Mk., Sperrsitze 1,25 Mk.
Billets sind bereits von heute ab in der Cigarrenhandlung des Herrn **Glückmann-Kaliski** (im Artushof) zu haben.

Fürstenkrone Mocker.

Sonntag den 15. Januar:
Großer Maskenball.
Näheres durch die Plakate.

Restaurant A. Müller.

Heute **Sonabend:**
Königsberger Rindersteck
Täglich frischer Anstich von **Mündener und Königsberger Bier.**

Gasthaus Mauerstr. 12.

Sonabend den 14. d. M.
Wurfpicknick und
musik. Unterhaltung
von 7 Uhr ab. Gäste willkommen.

Restauration „Zum Wollmarkt“.

Heute **Sonabend** von 6 Uhr abds. ab **Wurstessen.**
B. Grajewski.

Heute **Sonabend** **Abend** von 6 Uhr ab:
Frische Grüs-, Blut- und Leberwürstchen
bei **Benjamin Rudolph.**

Heute **Sonabend** abds. von 6 Uhr ab:
Frische Grüs-, Blut- und Leberwürstchen
bei **Otto Romann, Schillerstraße.**

Eine Wohnung

in der 3. Etage, 4 Zimmer, Entree und Zubehör, ganz renovirt, ist sofort zu verm. Zu erfr. bei **S. Hirschfeld, Seglerstr. 28.**

Mühlenetablisement in Bromberg.

Preis: Courant.
(Ohne Verbindlichkeit).

	pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 12./1. Marz	bisher Marz
Weizengries Nr. 1	14,60	14,20	14,20
Weizengries Nr. 2	13,60	13,20	13,20
Reisrauszugemehl	15,-	14,60	14,60
Weizenmehl 000	14,-	13,60	13,60
Weizenmehl 00 weiß Band	11,80	11,40	11,40
Weizenmehl 00 gelb Band	11,40	11,-	11,-
Weizenmehl 0	7,60	7,40	7,40
Weizen-Futtermehl	5,-	5,-	5,-
Weizen-Kleie	4,80	4,80	4,80
Roggenmehl 0	10,20	9,80	9,80
Roggenmehl 0/1	9,40	9,-	9,-
Roggenmehl I	8,80	8,40	8,40
Roggenmehl II	5,80	5,60	5,60
Commis-Mehl	8,40	8,-	8,-
Roggen-Schrot	7,20	7,-	7,-
Roggen-Kleie	4,60	4,60	4,60
Gersten-Graupe Nr. 1	15,50	15,50	15,50
Gersten-Graupe Nr. 2	14,-	14,-	14,-
Gersten-Graupe Nr. 3	13,-	13,-	13,-
Gersten-Graupe Nr. 4	12,-	12,-	12,-
Gersten-Graupe Nr. 5	11,50	11,50	11,50
Gersten-Graupe Nr. 6	11,-	11,-	11,-
Gersten-Graupe grobe	10,-	10,-	10,-
Gersten-Grüze Nr. 1	11,50	11,50	11,50
Gersten-Grüze Nr. 2	10,50	10,50	10,50
Gersten-Grüze Nr. 3	10,-	10,-	10,-
Gersten-Rodmehl	7,60	8,40	8,40
Gersten-Futtermehl	4,80	4,80	4,80
Buchweizengrüze I	15,60	15,60	15,60
Buchweizengrüze II	15,20	15,20	15,20

Täglicher Kalender.

1893.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
Januar . . .	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31				
Februar . . .		5	6	7	8	9	10
		12	13	14	15	16	17
		19	20	21	22	23	24
		26	27	28			
März			5	6	7	8	9
			12	13	14	15	16
			19	20	21	22	23
			26	27	28	29	30

Mein Grundstück,

Kogonko Nr. 25, bin ich willens frei-händig unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Frau Fritz.

20-30 Mt. täglich können In-teressenten Kenntnis durch Verkauf eines sehr gangbaren Artikels ver-dienen. Offert. unter P. P. i. d. Exp. d. Ztg.

Ball-Toiletten,

Kostüme,
sowie
Kleider in Prinzessform
fertigt an
J. Kawinska, Barthaaner Modistin,
Tuchmacherstr. 2 II Hof.

Gutes **Logis** f. Damen Koppernitsstr. 12, II.

Miethsverträge,

Mieths-Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt,
Lehrverträge,
Lohn- und Deputatbücher,
Gesinde-Dienstbücher

sind zu haben in der **Buchdruckerei** von **C. Dombrowski.**

Ein kräftiger, gut dressirter **Jagdhund** zu verkaufen
Schulstraße 11, I. Tr.

Samtliche Böttcherarbeiten

werden **dauerhaft und schnell** ausgeführt bei
H. Rochna, Böttchmeister
im **Museum (Keller).**
Kloakleimer stets vorrätig.

1 Wohnung

in der 1. Etage zum 1. April und 1 Wohnung in der 2. Etage zu sofort oder später zu vermieten.
Löwen-Apotheke.

Kl. möbl. Zim. billig z. v. Strobandstr. 11.
2 herrschaftliche Wohnungen hat zu vermieten **Bromb. Vorst. A. Deuter.**
Ein möbl. Zim. z. verm. Tuchmacherstr. 20.

Ulanen- und Mellinstraße

sind **Wohnungen** zu 3, 4, 6 und 9 Zim-mern, letztere mit Wasserleitung, Badefube, Wagenremise und Pferdeställen von sofort billig zu vermieten.
David Marcus Lewin.

Wohnungen

zu 4 und 2 Zimmern nebst Zubehör
Neustädtischer Markt 18.
R. Schultz.

Eine gr. Wohnung, 6 Zim., Entree u. Zubehör und 1 Kellerrwohnung von sogl. oder später zu verm. Gerechtstr. 30.

In meinem Hause Elisabeth-sträße 11 ist der Laden nebst Wohnung

vom **1. April 1893** zu vermieten.
Alexander Rittweger.

2 fein möblirte Zimmer Breitestr. 41.
Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet sofort zu vermieten. **Tuchmacherstr. 10.**
In meinem Hause ist das von Herrn **Getreidehändler Moritz Leiser** bewohnte **Comtoir** vom 1. April cr. zu vermieten. **Herrmann Seelig,** Breitestraße 33.
E. g. möbl. Zim. v. sogl. z. v. Baderstr. 26 pt.

Dr. Spranger'sche Magentropfen

helfen sofort bei **Sodbrennen, Migräne, Magenkr., Uebelst., Leibschm., Verschlm., Auf-getriebensein, Stropheln** u. **Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigk.,** machen viel Appetit. Näheres die Gebrauchsanw. Zu haben in den Apotheken a. Fl. 60 Pf.

Breitenstraße 2

eine **herrschaftliche Wohnung** zu vermieten. **F. P. Hartmann.**

2 gut möbl. Zim., mit, auch ohne Bur-schengel, z. verm. Zu erfr. i. d. Exp. d. Ztg.

1 Stube, Kammer und Küche ist vom 1. April für 62 Thaler jährl. z. verm.
Culmerstr. Nr. 11, 3 Tr. nach vorn.

1 Wohnung in der II. Etage, 4 Zimmer, Entree u. zum 1. April zu vermieten.
Szozypinski, Alter Markt 18.

Eine freundliche Familienwohnung.

1 möbl. Wohnz., ev. m. Brsch.-Gel. z. verm. Gersten- u. Tuchmacherstr.-Ecke 11, I.
M. J. m. a. o. Burfärg. z. v. Coppernitsstr. 12, II.

Die bisher von Herrn **Vicutenant Hirsch** innegehabte **Wohnung**, sowie eine **Wohnung** von 4-5 Zimmern nebst Zubehör, a. W. mit Pferdestall, von **sogleich** zu vermieten **Brombergerstraße.**
Adele Majewski.

Parterre Wohnung

Gerechtstr. 25, mit u. ohne Pferdestall u. sogl. z. verm. **R. Schultz, Neust. Markt 18.**

Große und kleine Wohnungen, 1 Restaurationslokal, Lagerkeller zu vermieten **Brückerstr. 18 II.**
Eine renov. Wohnz. v. 2 Zim., Küche, mit sep. Eing. i. z. v. b. F. Dopsch, Selligegeßstr. 17.
1 Wohnung v. 3-4 Z. u. Zub. habe v. 1.4. z. v. **Schachtel, Schillerstraße 20.**